

Wirtschaftsbericht Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamt- wirtschaftliche Entwicklung

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2021/2022 wurde maßgeblich durch zwei wesentliche Einflussfaktoren geprägt: Die Corona-Pandemie und der Angriff Russlands auf die Ukraine nahmen entscheidenden Einfluss auf die Weltwirtschaft.

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands lag 2021 nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) mit 3.602 Mrd. € kalenderbereinigt 2,6 % höher als im Vorjahr. Die leichte Erholung konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Wirtschaftsleistung noch nicht auf das Niveau vor der Corona-Krise gesteigert werden konnte.

Erholung in fast allen Wirtschaftsbereichen

Im Vergleich zu 2020 hat sich 2021 die Wirtschaftsleistung in Deutschland in nahezu allen Wirtschaftsbereichen erhöht.

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung stieg im verarbeitenden Gewerbe deutlich um 4,4 % gegenüber dem Vorjahr. Auch die meisten Dienstleistungsbereiche verzeichneten gegenüber 2020 merkliche Zuwächse. So nahm die Wirtschaftsleistung der Unternehmensdienstleister, zu denen Forschung und Entwicklung, Rechts- und Steuerberater sowie Ingenieurbüros zählen, um 5,4 % zu. Im zusammengefassten Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe fiel das Wirtschaftswachstum aufgrund der anhaltenden

pandemiebedingten Einschränkungen mit einem Plus von 3,0 % etwas verhaltener aus.

Trotz der Zuwächse im Jahr 2021 hatte die Wirtschaftsleistung in den meisten Wirtschaftsbereichen noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht. So lag sie beim verarbeitenden Gewerbe 2021 noch 6,0 % unter dem Niveau von 2019. Die sonstigen Dienstleister, zu denen neben Sport, Kultur und Unterhaltung auch die Kreativwirtschaft zählt, waren besonders stark von der anhaltenden Corona-Pandemie beeinträchtigt. Hier lag die preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2021 sogar noch 9,9 % unter dem Vorkrisenniveau. In den Bereichen Öffentliche Dienstleister, Erziehung sowie Gesundheit wurde der Rückgang der Wirtschaftsleistung aus dem Krisenjahr 2020 im Jahr 2021 nahezu kompensiert.

Die Schweizer Wirtschaft ist im Jahr 2021 so stark gewachsen wie seit 14 Jahren nicht mehr. Das dortige Bruttoinlandsprodukt (BIP) konnte den deutlichen Einbruch des Corona-Jahres 2020 wettmachen und lag bei 687 Mrd. €. Für das Gesamtjahr 2021 ergab sich so ein reales BIP-Wachstum von 3,7 %. Damit erholte sich die Schweizer Wirtschaft verhältnismäßig schnell von dem Einbruch im Jahr 2020 (-2,5 %). Dies galt für nahezu alle Wirtschaftsbereiche, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Mitte 2021 erreichte die Schweizer Wirtschaftsleistung wieder das Vorkrisenniveau.

Das Bruttoinlandsprodukt in Luxemburg lag bei 73 Mrd. €. Nach einem Einbruch im Vorjahr (-1,8 %) betrug das reale BIP-Wachstum des Landes 2021 6,9 %. Unter den Nachbarstaaten Deutschlands hatte Luxemburg im Jahr 2021 das höchste Bruttoinlandsprodukt pro Kopf: Luxemburgerinnen und Luxemburger erwirtschafteten rund 114.370 € (Schweiz 78.910 €, Deutschland 43.292 €).

Robuster Arbeitsmarkt

Die Wirtschaftsleistung wurde – fast unverändert zum Vorjahr – im Jahresdurchschnitt 2021 von 44,9 Mio. Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Allerdings arbeiteten viele Erwerbstätige in anderen Wirtschaftsbereichen oder anderen Beschäftigungsverhältnissen als zuvor. Beschäftigungsgewinne gab es in den Bereichen Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+2,2 %), Information und Kommunikation (+2,4 %) sowie im Baugewerbe (+1,2 %). Dagegen kam es im Handel, Verkehr und Gastgewerbe wie schon im Jahr zuvor zu Beschäftigungsverlusten (-1,8 %). Die Zahl geringfügig Beschäftigter und Selbstständiger nahm 2021 weiter ab, während mehr Erwerbstätige sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren.

Die Anzahl an Erwerbstätigen in der Schweiz blieb zwischen den Jahren 2020 und 2021 konstant: Rund 4,5 Mio. Schweizer Bürgerinnen und Bürger waren in Lohn und Brot. Die Arbeitslosenquote stieg leicht um 0,3 % auf 5,1 %. Die prozentuale Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftssektoren waren 77,9 % für den Sektor Dienstleistungen, 19,9 % für den Sektor Produktionsbereich und 2,2 % für den Sektor Landwirtschaft.

In Luxemburg entwickelte sich das Beschäftigungs- und Lohnwachstum insgesamt positiv. Bereits Anfang 2021 erholte sich der luxemburgische Arbeitsmarkt vom Einfluss der Corona-Pandemie: Im Sommer 2021 war die Zahl der Arbeitssuchenden niedriger als vor dem Krisenbeginn (16 652).

Kriegsfolgen dämpfen wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Im Vorjahresvergleich war das BIP im ersten Quartal 2022 preisbereinigt 4,0 % höher als im ersten Quartal 2021, in dem die deutsche Wirtschaft von den Auswirkungen der zweiten Welle der Corona-Pandemie getroffen worden war. Preis- und kalenderbereinigt betrug das BIP-Wachstum 3,8 %. Im zweiten Quartal 2022 verblieb das BIP gegenüber dem ersten Quartal 2022 – preis-, saison- und kalenderbereinigt – nahezu unverändert (0,1 %). Gestützt wurde die Wirtschaft vor allem von den privaten und staatlichen Konsumausgaben, während der Außenbeitrag das Wirtschaftswachstum dämpfte. Die schwierigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit anhaltender Corona-Pandemie, gestörten Lieferketten, steigenden Preisen und dem Krieg in der Ukraine schlugen sich deutlich in der konjunkturellen Entwicklung nieder.

Apothekenmarkt

Die Zahl stationärer Apotheken sank in Deutschland im Jahr 2021 erneut. Mit 18 461 Apotheken (18 753 im Vorjahr) erreichte sie einen neuen Tiefstand seit den 1980er-Jahren. Weiterhin schreitet die Entwicklung hin zu weniger Einzelapotheken fort: Im Vergleich zum Vorjahr (14 110) verringerte sich ihre Zahl 2021 auf 13 718. Im Gegenzug dazu gab es 4 743 Filialapotheken (4 643 im Vorjahr). 369 Apothekenschließungen standen 77 Neueröffnungen gegenüber. Der negative Trend hält weiter an: Im ersten Halbjahr 2022 ist die Apothekenzahl weiter auf 18 256 gesunken.

Ende 2021 gab es in der Schweiz 1 844 Apotheken (1 819 zu Beginn 2020). Da im Gegensatz zu Deutschland Apothekenketten geführt werden dürfen, gibt es eine Aufteilung des Marktes in Kettenapotheken mit 38,0 % (31,3 % zu Beginn 2020), Apotheken in Einkaufsgemeinschaften mit 32,0 % (32,1 % zu Beginn 2020), gruppierte

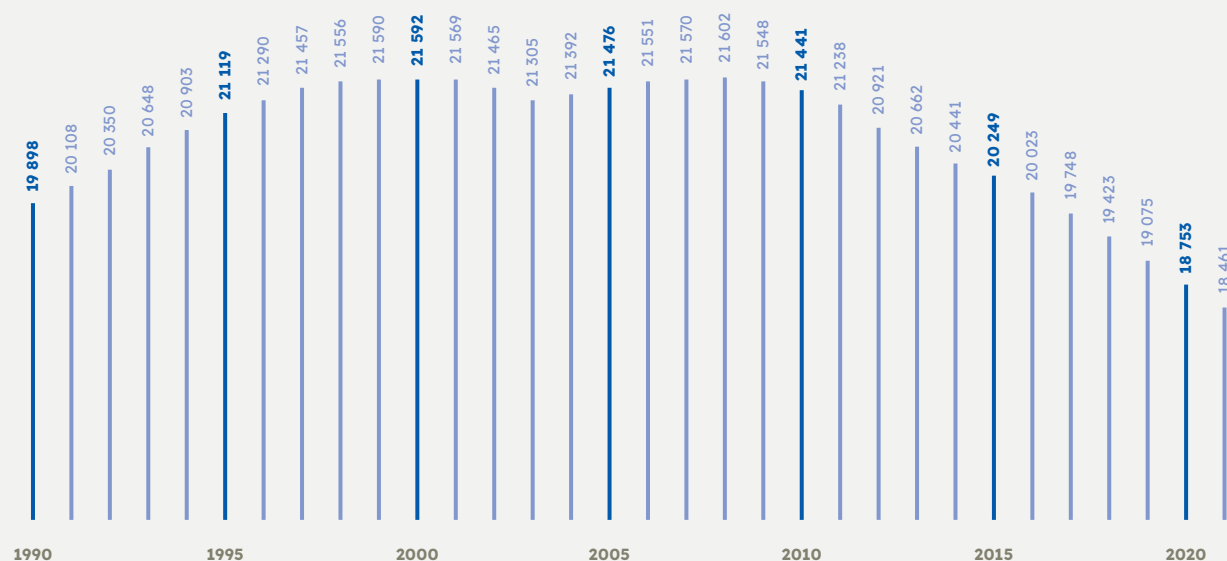
Apotheken mit gemeinsamem Marktauftritt mit 25,7 % (28,7 % zu Beginn 2020) und übrige Apotheken mit 4,3 % (7,9 % zu Beginn 2020).

Die Apothekenstruktur in Luxemburg blieb zum Vorjahr nahezu unverändert. Insgesamt zählt das Land 99 Apotheken, davon 26 in Privatbesitz und 73 mit Staatskonzession.

Leicht positive Umsatzentwicklung

Der Apothekenumsatz in Deutschland verzeichnete 2021 einen leicht positiven Trend: Im Vergleich zum Vorjahr (56,7 Mrd. €) erhöhte er sich 2021 auf 59,9 Mrd. €. Mit 54,7 Mrd. € (51,7 Mrd. € im Vorjahr) generierten Apotheken einen Großteil ihres Umsatzes über Arzneimittel. Mit 50,2 Mrd. € machten rezeptpflichtige Medikamente in deutschen Apotheken den größten Umsatzanteil aus (47,2 Mrd. € im Vorjahr). Mit apothekenpflichtigen (nicht verschreibungspflichtigen) Arzneimitteln

Entwicklung der Apothekenzahl



Quelle: ABDA-Statistik

erzielten Apotheken nahezu unverändert zum Vorjahr einen Umsatz in Höhe von 4,2 Mrd. €. Auch der Umsatz bei freiverkäuflichen Arzneimitteln blieb mit 0,3 Mrd. € ähnlich den Ergebnissen aus 2020. Der Umsatz mit dem apothekenüblichen Ergänzungssortiment stieg auf 5,3 Mrd. € (Vorjahr 5,0 Mrd. €). Die Anzahl der abgegebenen Arzneimittelpackungen blieb mit 1 288 Mio. Stück auf Vorjahresniveau (1 296 Mio. Stück).

Absatzeinbruch Anfang 2021

Im ersten Quartal 2021 verzeichnete der Apothekenmarkt einen massiven Absatzeinbruch aufgrund von ausbleibenden Arztbesuchen und entsprechend reduzierten Verordnungen. Ab April 2021 kam es zur Erholung: Der Markt pendelte sich im hohen einstelligen Bereich ein. Deutliche Zuwächse in den einzelnen Monaten ab dem zweiten Quartal sind auf die Normalisierung des Gesundheitsbetriebs zurückzuführen. Dieser Trend hielt auch in den Wintermonaten des Jahres 2021 an.

Der durchschnittliche Netto-Umsatz einer Apotheke in Deutschland lag 2021 bei ca. 3,1 Mio. € (ohne MwSt.). Rund 60,0 % der Apotheken erreichten den durchschnittlichen Umsatz jedoch nicht, während die Umsätze einzelner großer Apotheken weit oberhalb des Durchschnitts liegen.

Drei Viertel des durchschnittlichen Umsatzes einer Apotheke werden für den Wareneinsatz aufgewandt. Vom verbliebenen Rohertrag müssen Personal- und sonstige Kosten abgezogen werden. Der Gewinn vor Steuern lag 2021 aufgrund von Corona-bedingten Sondereffekten bei rund 211.000 € (168.000 € im Vorjahr).

Die wirtschaftliche Situation der Schweizer Apotheken ist stabil, jedoch klagt der Schwei-

zerische Apothekenverband pharmasuisse in seinem Jahresreport für das Jahr 2021 über eine stagnierende Bruttomarge der Offizinapotheken. Im Vergleich dazu stieg die Bruttomarge bei den Arzneimittelversendern im selben Zeitraum um 26,8 % an. Laut pharmasuisse erklärt sich diese Differenz durch die Umsätze von Arzneimittelversendern, die auf sehr teure, spezifische Medikamente, etwa zur Behandlung von seltenen Krankheiten, Autoimmunerkrankungen oder Krebs spezialisiert sind.

Beschäftigte in Apotheken

Die Anzahl der Beschäftigten in deutschen Apotheken lag mit 159 783 leicht unter der Vorjahreszahl (160 454). Erneut waren pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten mit 68 323 Mitarbeitern (68 765 im Vorjahr) die größte Beschäftigtengruppe, gefolgt von 53 285 Apothekerinnen und Apothekern (52 996 im Vorjahr). 15 506 Apothekerinnen und Apotheker waren zudem in anderen Sektoren, etwa in Industrie, Verwaltung, Fachorganisationen, Wissenschaft oder in Krankenhausapotheken tätig. Ende 2021 gab es 13 718 Apothekeninhaberinnen und -inhaber (14 110 im Vorjahr).

2021 waren in der Schweiz 22 700 Personen (22 212 Ende 2019) in Apotheken beschäftigt. Zur Gruppe dieser Beschäftigten gehörten 5 753 Apothekerinnen und Apotheker (5 769 Ende 2019) und 10 013 Pharma-Assistentinnen und -Assistenten (9 358 Ende 2019). Weitere Arbeitnehmer waren etwa Auszubildende und Praktikanten, übriges Verkaufspersonal sowie Vertreter anderer Berufsgruppen.

In Luxemburger Apotheken waren 2021 rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

Der Pharma- großhandel

Handelsspanne in Deutschland geht weiter zurück

Der Gesamtumsatz des pharmazeutischen Großhandels in Deutschland weist 2021 mit 36,2 Mrd. € einen Zuwachs von 4,6 % aus. Dabei erhöhte sich der Umsatz mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln mit 4,8 % leicht überproportional. Der Anteil dieses Segments blieb 2021 nahezu unverändert bei fast 85,0 % gemessen am Gesamtumsatz. Mit rezeptfreien apothekenpflichtigen Arzneimitteln stieg der Umsatz lediglich um 0,3 %, wodurch der Umsatzanteil dieses Segments auf gut 6,0 % zurückging. Der Umsatz im Rand- und Nebensortiment verzeichnete 2021 einen Zuwachs von 6,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Auch im abgelaufenen Kalenderjahr entwickelte sich die erzielte Handelsspanne mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln im pharmazeutischen Großhandel rückläufig und lag laut dem Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln noch bei 4,0 % vom Umsatz. Im Jahr 2020 lag diese noch bei 4,1 % vom Umsatz. Weiterhin ist der anhaltende Anstieg des Umsatzanteils an hochpreisigen (> 1.200 €) Arzneimitteln die Hauptursache für diese Entwicklung, da für diese Artikelgruppe der Aufschlag für den pharmazeutischen Großhandel gedeckelt ist.

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres konnte der pharmazeutische Großhandel in Deutschland bei einem Gesamtumsatz von 18,8 Mrd. € einen Zuwachs von 8,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum erzielen. Dabei wurde mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln eine Handelsspanne von nur noch 3,9 % vom Umsatz erzielt. Der rückläufige

Trend bei der erzielten Spanne setzt sich somit im laufenden Kalenderjahr unbeirrt fort.

Durch Verlagerung von Umsätzen hat das Direktgeschäft Einfluss auf den pharmazeutischen Großhandel und bewirkt hier eine strukturelle Veränderung des Marktes. Der Anteil des Direktgeschäftes am Gesamtumsatz ist alleine im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund 1,0 %-Punkte vom Umsatz angestiegen.

Schweizer Markt wächst weiter

Der Arzneimittelmarkt in der Schweiz verzeichnete im Kalenderjahr 2021 bei einem Zuwachs von 4,5 % ein Volumen von 6,6 Mrd. CHF. Zu Herstellerabgabepreisen entfielen dabei – nach Absatzkanälen differenziert – insgesamt 3,17 Mrd. CHF (118,18 Mio. Packungen) auf Apotheken einschließlich Versandhandel, 1,70 Mrd. CHF (41,68 Mio. Packungen) auf dispensierende Ärzte, 1,69 Mrd. CHF (15,99 Mio. Packungen) auf Spitäler und 0,06 Mrd. CHF (6,01 Mio. Packungen) auf Drogerien. Im Gegensatz zur positiven Entwicklung des Marktvolumens ist der Absatz an Packungen im Gesamtmarkt weiterhin rückläufig (-0,6 %).

Luxemburg verzeichnet deutlichen Umsatzzuwachs

Der Großhandelsmarkt mit Apotheken in Luxemburg konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein deutliches Wachstum von +8,3 % auf 223,7 Mio. € verzeichnen. Auch die abgesetzten Packungen stiegen um +8,2 % auf 14,3 Mio. Packungen.